



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/o43

DOI: 10.17886/RKI-History-o8o8

Transkription: Heide Trölmich

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo, Rhodesia (Süd-Africa)

Grand Hotel d. 14ten Mai [19]03

Hochgeehrter Herr Professor! [Paul Frosch]

Unsere Briefe haben sich gekreuzt. Es ist mir aber sehr lieb, dass ich jetzt schon ausführliche Nachricht von Ihnen erhalten habe, aus welcher ich sehe, dass alles gut geht. Ihre Bedenken in Bezug auf die Entwicklung welche die Verhältnisse genommen haben, kann ich nicht theilen. Aus der Ferne sieht man solche Dinge doch mit mehr Ruhe an und da will es nur scheinen, dass es vielleicht besser ist, wenn wir für uns bleiben und die Reichslande und Bayern ihre eigenen Wege gehen. Ohne Reibungen und vielleicht auch stärkere Collisionen würde ein Zusammengehen mit den Süddeutschen, welche uns immer mehr oder weniger entgegen gesinnt sind, doch nicht geblieben sein. Wenn Geh.R. Krieger geblieben wäre, hätte es, wenigstens in Bezug auf die Reichslande wohl gehen können, aber ohne ihn wird es nichts werden. Was Sie über Kirchner schreiben, kommt mir auch nicht bedenklich vor. Ich finde es ganz in der Ordnung, dass er die Verhandlungen über die weitere Organisation führt. Für uns resultirt daraus, dass wir uns ganz auf unsere unmittelbare Aufgabe, d.h. die Typhusbekämpfung auf der Linie Trier-Saarbrücken beschränken, an diesem Punkte aber auch das Höchste zu leisten versuchen. Es wird dann unsere Action doch immer das Muster für die Anderen bleiben; sie werden uns folgen müssen und damit können wir uns vollkommen zufrieden geben.

Ich habe Ihnen übrigens schon wieder einen Besuch anzumelden. Prof. Ernst Almquist aus Stockholm, welcher sich schon seit langer Zeit mit Typhus beschäftigt und einigemale Arbeiten darüber in der Zeitschr. f. Hygiene veröffentlicht hat, möchte unsere Typhusbekämpfung kennenlernen. Ich habe ihm geraten Sie in Trier zu besuchen und eventuell sich auch Saarbrücken und Metz anzusehen und sich womöglich vorher mit Ihnen brieflich in Verbindung zu setzen. Sollte er nach Trier kommen, dann nehmen Sie ihn, bitte, so gut als es Ihnen möglich ist, auf. Zeigen Sie ihm alles und begleiten Sie ihn, wenn es irgend möglich zu machen ist, nach Saarbrücken und Metz.

Unsere Arbeiten gehen nur langsam vorwärts, da die Verhältnisse bei der Seuche recht verwickelt liegen, (ich schreibe Ihnen später einmal darüber); in Folge dessen habe ich um sechs Monate Nachurlaub gebeten. Hoffentlich erhalte ich denselben; werde dann aber nicht so bald nach Deutschland zurückkehren.

Wir sind jetzt schon im eigentlichen Winter, was wir daran merken, daß die Temperatur Morgens vor Sonnenaufgang auf 12° und selbst auf 10° fällt. Sie soll aber in den nächsten Monaten noch etwas tiefer gehen. Im Übrigen haben wir das prachtvollste Wetter, ewigen Sonnenschein, Mittags etwas heiß aber Morgens und Abends wundervoll kühl. Aber Sie haben ja Frühling an der Mosel und dagegen kommen wir doch mit dem schönsten Afrikanischen Klima nicht auf. Wenn ich doch gleich mit Ihnen eine Flasche vom besten Mosel trinken könnte!

Mit besten Grüßen

Ihr ergebenster R. Koch

as/62/043 37  
 Bulawayo, Rhodesia (Süd-Africa)  
 Grand Hotel d. 14<sup>te</sup> Mai '03.

Hochgeehrter Herr Professor!

Unsere Briefe haben sich gekreuzt. Es ist mir aller  
 sehr lieb, daß ich jetzt schon ausführliche Nachrichten  
 von Ihnen erhalten habe, aus welcher ich sehe, daß alles  
 gut geht. Ihre Bedenken in Bezug auf die Entwicklung  
 welche die Verhältnisse genommen haben, kann ich nicht  
 theilen. Aus der Ferne sieht man solche Dinge doch mit  
 mehr Ruhe an und da will es mir scheinen, daß es viel-  
 leicht besser ist, wenn wir für uns bleiben und die Prä-  
 larate und Bayern ihre eigenen Wege gehen. Ohne Prä-  
 lungen und vielleicht auch stärkere Collisionen würde  
 ein Zusammengehen mit den Süddeutschen, welche

uns immer mehr oder weniger entgegen gerichtet sind,  
doch nicht glücklich sein. Wenn Joh. R. Krieger gebildet  
wäre, hätte es, wenigstens in Bezug auf die Reichslande  
wohl gehen können, aber ohne ihn wird es nichts werden.

Was Sie über Kirchenrat schreiben, kommt mir auch nicht  
bedenklich vor. Ich finde es ganz in der Ordnung, daß er  
die Verhandlungen über die weitere Organisation führt. Für  
uns resultiert daraus, daß wir uns ganz auf unsere un-  
mittelbare Aufgabe, d. h. die Typhusbekämpfung auf der  
Linie Frier-Saarkirchen beschränken, an diesen Punkte  
aber auch das Möglichste zu leisten versuchen. Es wird dann  
unserer Aktion doch immer das Muster für die Anderen  
bleiben; sie werden uns folgen müssen und damit  
können wir uns vollkommen zufrieden geben.



Ich habe Ihnen übrigens schon wieder einen Besuch  
anzumelden. Prof. Ernst Klingqvist, <sup>aus Stockholm</sup> welcher sich schon seit  
langer Zeit mit Typhus beschäftigt und einigemal ab-  
handelt darüber in der Zeitschr. f. Hygiene veröffentlicht hat,  
wünscht unsere Typhusbekämpfung kennen lernen. Ich habe  
ihm gerathen Sie in Trier zu besuchen und eventuell sich  
auch Saarbrücken und Metz anzusehen und sich womöglich  
vorher mit Ihnen brieflich in Verbindung zu setzen. Sollte  
er nach Trier kommen, dann nehmen Sie ihn, bitte, so  
gut als es Ihnen möglich ist, auf. Zeigen Sie ihm alles  
und begleiten Sie ihn, wenn er irgend möglich zu machen ist,  
nach Saarbrücken und Metz.

Unsere Arbeiten gehen nur langsam vorwärts, da  
die Verhältnisse bei der Leuke recht verwirrt liegen,

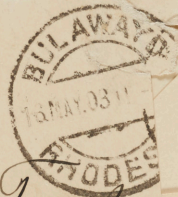
(ich schreibe Ihnen später ein mal darüber); in Folge dessen habe ich um sechs Monate Nachurlaub gebeten. Hoffentlich erhalte ich denselben, werde dann aber nicht so bald nach Deutschland zurückkehren.

Wir sind jetzt schon im eigentlichen Winter, was wir daran merken, daß die Temperatur Morgens vor Sonnen-  
Aufgang auf  $12^{\circ}$  und selbst auf  $10^{\circ}$  fällt. Sie soll aber in den nächsten Monaten auch etwas tiefer gehen. Im Ubrigen haben wir das prächtigste Wetter, ewigen Sonnenschein, Mittags etwas heiß aber Morgens und Abends wintervoll kühl. Aber Sie haben ja Frühling an der Mosel und dagegen können wir doch mit dem schönsten afrikanischen Klima nicht auf. Wenn ich doch gleich mit Ihnen eine Flasche vom besten Mosel trinken könnte!

Mit besten Grüßen  
Ihr ergebener R. Koch



39  
ad: 62/043



Herrn Professor Froeh

Garrison Lazareth

(Germany)

Trier

